POSITIONSPAPIER ENTWICKLUNGSHILFE ALS DRUCKMITTEL

In der aktuellen Diskussion um abgelehnte Asylbewerber und deren Abschiebung wurde in den vergangenen Wochen und verstärkt nach dem Terroranschlag in Berlin aus allen politischen Richtungen der Ruf lauter, die fehlende Kooperation der Herkunftsländer bei der Rücknahme abgelehnter Asylbewerber durch die Streichung oder Kürzung von Entwicklungshilfe zu erzwingen.

Ziel der Entwicklungszusammenarbeit im Blick behalten

Aus Sicht der Welthungerhilfe sind derartige Vorschläge allerdings nicht geeignet, das Problem zu lösen. Ihre Anwendung würde vielmehr zu einer Verschärfung der Problematik führen. Das Ziel von Entwicklungszusammenarbeit ist es, die Lebensbedingungen von Menschen in Entwicklungsländern nachhaltig zu verbessern. Immer wenn dieses Ziel in der Vergangenheit von einem „Zweitnutzen“ überlagert wurde – Zurückdrängung des Kommunismus, Bekämpfung des Terrorismus, Fernhalten von Flüchtlingen und Migranten- geriet das erste Ziel aus den Augen und wurde verfehlt. Dies droht auch in der gegenwärtigen Situation.

Am Beispiel von Tunesien lässt sich das gut veranschaulichen: Nach dem „arabischen Frühling“ wurden die Fördermittel zur Stabilisierung der fragilen Demokratie massiv erhöht, um ein Abrutschen in eine neue Diktatur oder anarchische Zustände zu verhindern. Laut dem Bundeministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) wurden 2016 deutsche staatliche Mittel in Höhe von 290,5 Millionen Euro für Tunesien zugesagt.

Die offensichtliche Ungeeignetheit der Entwicklungszusammenarbeit als Druckmittel wird schnell klar, betrachtet man sich die Erläuterung des BMZ zu der Verwendung der besagten 290,5 Millionen Euro:

„Die Entwicklungszusammenarbeit kann einen Beitrag zur friedlichen Transformation leisten, indem sie die soziale Lage spürbar verbessert. Schwerpunkte der Zusammenarbeit mit Tunesien sind daher die Entwicklung benachteiligter Regionen im Landesinneren und die Schaffung von Beschäftigungsmöglichkeiten besonders für junge Menschen.“

Es mutet vor diesem Hintergrund geradezu kontraproduktiv an, Mittel für die Schaffung von Perspektiven für junge Menschen als Druckmittel dafür einsetzen zu wollen, dass Tunesien junge Menschen zurücknimmt, die eben wegen des Mangels an Perspektiven nach Europa gekommen sind. Letztlich würde man nur dafür sorgen, dass sich noch mehr junge Menschen aus Tunesien gen Europa aufmachen.

Drohkulisse wird überschätzt

Weiter wird die potentielle Drohkulisse gegenüber z.B. Tunesien in Deutschland stark überschätzt. Im Rahmen des von der GIZ durchgeführten Programmes „Better Migration Management“ soll nämlich u.a. Tunesien dafür sorgen, dass Flüchtlinge aus anderen afrikanischen Staaten nicht mehr von Tunesien aus ihre gefährliche Überfahrt nach Europa antreten. Hierfür erhält dann

Tunesien europäische und auch deutsche staatliche Mittel.

Es ist recht einfach zu prognostizieren, was passieren würde, wenn sich Tunesien, als Reaktion auf „Sanktionen“ aus Deutschland und Europa im Rahmen der Rücknahmeproblematik, an Vereinbarungen wie die vorgenannte nicht mehr gebunden sähe. Die Länder, gegenüber denen seitens der deutschen Politik aktuell Druck aufgebaut werden soll, haben folglich die stärkeren Druckmittel gegenüber Deutschland und Europa – auch wenn das angesichts der innenpolitischen Diskussionen in Deutschland vor den Wahlen ungern zugegeben wird. Einer der wenigen, die das öffentlich zuzugeben wagen, ist Entwicklungsminister Müller.

Die Welthungerhilfe sieht allerdings auch die Notwendigkeit der Rückführung von jenen, deren Schutzbedürftigkeit nicht festgestellt werden konnte, damit die entsprechenden Ressourcen für die Betreuung und Versorgung von anerkannten Flüchtlingen und Asylbewerbern zur Verfügung stehen. Ansonsten ist zu befürchten, dass Europa sich noch stärker abschottet, was wiederum zu Lasten der tatsächlich Schutzbedürftigen ginge. Die gewählten Mittel der Rückführungsbemühungen dürfen jedoch nicht die Gesamtsituation verschärfen.

Entwicklungszusammenarbeit schafft Perspektiven

Entwicklungszusammenarbeit und auch humanitäre Hilfe, die Bleibeperspektiven schafft, überall auf der Welt, ist ein Schlüssel für die Bekämpfung der Ursachen, die Menschen dazu zwingen ihre Heimat oder aktuellen Aufenthaltsorte zu verlassen. Dies wird leider zu häufig in der öffentlichen Diskussion zu Gunsten von vermeintlich einfachen und schnellen Lösungen verkannt, da Entwicklungszusammenarbeit meist erst mittel und langfristig ihre Wirkung, dann jedoch nachhaltig positiv, entfaltet.

Auch wenn Entwicklungspolitik und Entwicklungszusammenarbeit Konflikte wie solche in Syrien oder im Süd Sudan nicht verhindern können, so kann in vielen Ländern potentiellen Konflikten durch vorbeugende Interventionen der Nährboden entzogen werden. Sinnvolle humanitäre Hilfe baut, über die reine Lebenssicherung hinaus, in einer engen Verzahnung mit Entwicklungszusammenarbeit Perspektiven für die Menschen auf. Die Welthungerhilfe deckt die Bereiche der humanitären Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit seit über 54 Jahren erfolgreich ab.

Ansprechpartner:
Dirk Ebach
Senior Policy Advisor ("Migration and Refugees")

Tel. +49 (0) 228 2288-168
Dirk.Ebach@Welthungerhilfe.de